
Das Variiren der Thiere und Pflanzen im Zustande der Domestication von Charles Darwin. Aus dem Englischen übersetzt von J. Victor Carus. In zwei Bänden. Stuttgart. E. Schweizerbar'sche Verlagshandlung (E. Koch). 1868. 8. Erster Band. Mit 43 Holzschnitten. S. 530. Zweiter Band. Mit den Berichtigungen und Zusätzen des Verfassers zur zweiten englischen Auflage und mit einem Register. S. 639.

Seit undenklich langen Zeiten hat der Mensch in allen Theilen der Erde eine grosse Anzahl von Thieren und Pflanzen der Domestication oder Cultur unterworfen. Besitzt auch der Mensch nicht die Macht die absoluten Bedingungen des Lebens, das Klima eines Landes zu ändern, so kann er hingegen ein Thier oder eine Pflanze aus einem Klima in ein anders versetzen, so dass sie unter Verhältnissen fortexistiren unter denen sie im Naturzustande nicht lebten. Unabsichtlich setzt so der Mensch Thiere und Pflanzen verschiedenen Lebens-Bedingungen aus; die Variabilität erscheint, ohne dass er es ändern oder aufhalten kann. Er versucht daher ein Experiment im grossartigsten Masse — ein Experiment, welches die Natur selbst im langen Verlaufe der Zeiten unablässig versucht hat. Demnach unterliegt es keinem Zweifel, dass die Grundsätze der Domestication von grosser Bedeutung für uns sind. Das hauptsächlichste Resultat ist: dass so behandelte organische Wesen beträchtlich variirt haben und dass die Variationen vererbt

worden sind. Es scheint dies eine der wichtigsten Ursachen der schon längst von einigen Naturforschern gehegten Ansicht: dass die Arten auch im Naturzustande der Veränderung unterliegen.

Charles Darwin bespricht nun in vorliegendem Werke mit Ausführlichkeit das ganze Capitel der Variation im Zustande der Domestication. Wir können hoffen — so bemerkt Derselbe — auf diese Weise irgend ein, wenn auch schwaches Licht zu erlangen über die Ursachen der Variabilität, über die Gesetze welche sie beherrschen, wie die directe Wirkung von Klima und Nahrung, die Wirkungen von Gebrauch und Nichtgebrauch und von Correlation des Wachsthums und über den Betrag der Veränderungen, denen domesticirte Organismen ausgesetzt sind. Wir werden etwas von den Gesetzen der Vererbung, von den Wirkungen der Kreuzung verschiedener Rassen und von jener Unfruchtbarkeit erfahren, die oft auftritt, wenn organische Wesen aus ihren natürlichen Lebensbedingungen entfernt, in gleicher Weise wenn sie einer zu strengen Inzucht ausgesetzt werden. Im Verlaufe dieser Untersuchung zeigt sich: dass das Princip der Zuchtwahl von grosser Bedeutung ist. Kann der Mensch auch Variabilität weder verursachen, noch verhindern, so mag er doch die ihm von der Natur gebotenen Variationen auszuwählen, zu erhalten und zu häufen. Der Mensch kann jede auf einander folgende Variation in der Absicht: die Brut zu verbessern und zu verändern zur Zucht auswählen und erhalten; er bewirkt hiedurch, indem er Variationen anhäuft die der unerfahrene Blick kaum bemerkt, die merkwürdigsten Veränderungen und Verbesserungen. Ja, es lässt sich deutlich nachweisen, wie der Mensch nur dadurch, dass er in jeder Generation diejenigen Individuen, die er am höchsten schätzt, erhält, langsam aber sicher ausserordentliche Veränderungen herbeiführt. Da hiebei der Wille des Menschen mit in das Spiel kommt, so ist ersichtlich, wesshalb domesticirte Rassen sich seinen Bedürfnissen anpassen und warum domesticirte Rassen von Thieren und cultivirte von Pflanzen verglichen mit den natürlichen Arten oft einen abnormen Charakter zeigen: sie sind nicht zu ihrem eigenen Nutzen, sondern zu dem des Menschen modificirt worden.

Der Verfasser hat in vorliegendem Werke keineswegs alle die vielen Rassen von Thieren, welche vom Menschen domesticirt worden sind, noch alle die Pflanzen, welche derselbe cultivirt hat, beschrieben. Er hat sich vielmehr darauf beschränkt bei jeder Art nur solche Thatfachen zu geben, welche den Betrag und die Natur der Veränderungen erläutern, welche Thiere und Pflanzen — seit sie unter der Herrschaft des Menschen stehen — erlitten haben, oder welche sich auf allgemeine Principien der Variation beziehen. In einem einzigen Falle gestattet Darwin sich eine Ausnahme, nämlich bei der Haustaube; hier werden alle Hauptrassen, ihre Geschichte, Betrag und Natur ihrer Verschiedenheiten, so wie die

wahrscheinlichen Schritte, auf welchen sie sich gebildet haben, ausführlich beschrieben.

Das sehr reichhaltige Material, welches der berühmte englische Naturforscher theils durch umfassende, langjährige Studien, theils auf seinen früheren, grossen Reisen zu sammeln Gelegenheit hatte, ist in den beiden Bänden des vorliegenden Werkes in folgender Weise vertheilt. Der erste Band enthält in den Capiteln 1 bis 5 die Beobachtungen über vierfüssige Thiere, besonders Hausbunde, Katzen, Pferde, Esel, Schweine, Rind, Ziege, Schaaf und Kaninchen. Cap. 5 bis 8 werden die Vögel, zumal Tauben und Hühner ausführlich besprochen; die Cap. 9 bis 12 betreffen die cultivirten Pflanzen, Cerealien, Küchengewächse und Zierpflanzen nebst allgemeinen Bemerkungen über Knospen-Variation und über gewisse Reproductions- und Variations-Arten. — Im zweiten Bande wendet sich Darwin (in den Cap. 12 bis 18) zu den so wichtigen Momenten der Vererbung und Kreuzung, erörtert (Cap. 18 bis 20) die Vortheile und Nachtheile veränderter Lebensbedingungen, in den Cap. 21 bis 28 die Zuchtwahl des Menschen, Ursachen und Gesetze der Variation. Das letzte, 28. Cap. bringt eine Zusammenfassung der wichtigsten abgehandelten Gegenstände und daraus gezogene Folgerungen.

Die Ausstattung des vorliegenden Werkes, die Ausführung der Holzschnitte ist eine vortreffliche. Wir zweifeln nicht, dass auch die deutsche Uebersetzung bald einer neuen Auflage sich erfreuen werde.

G. Leonhard.
